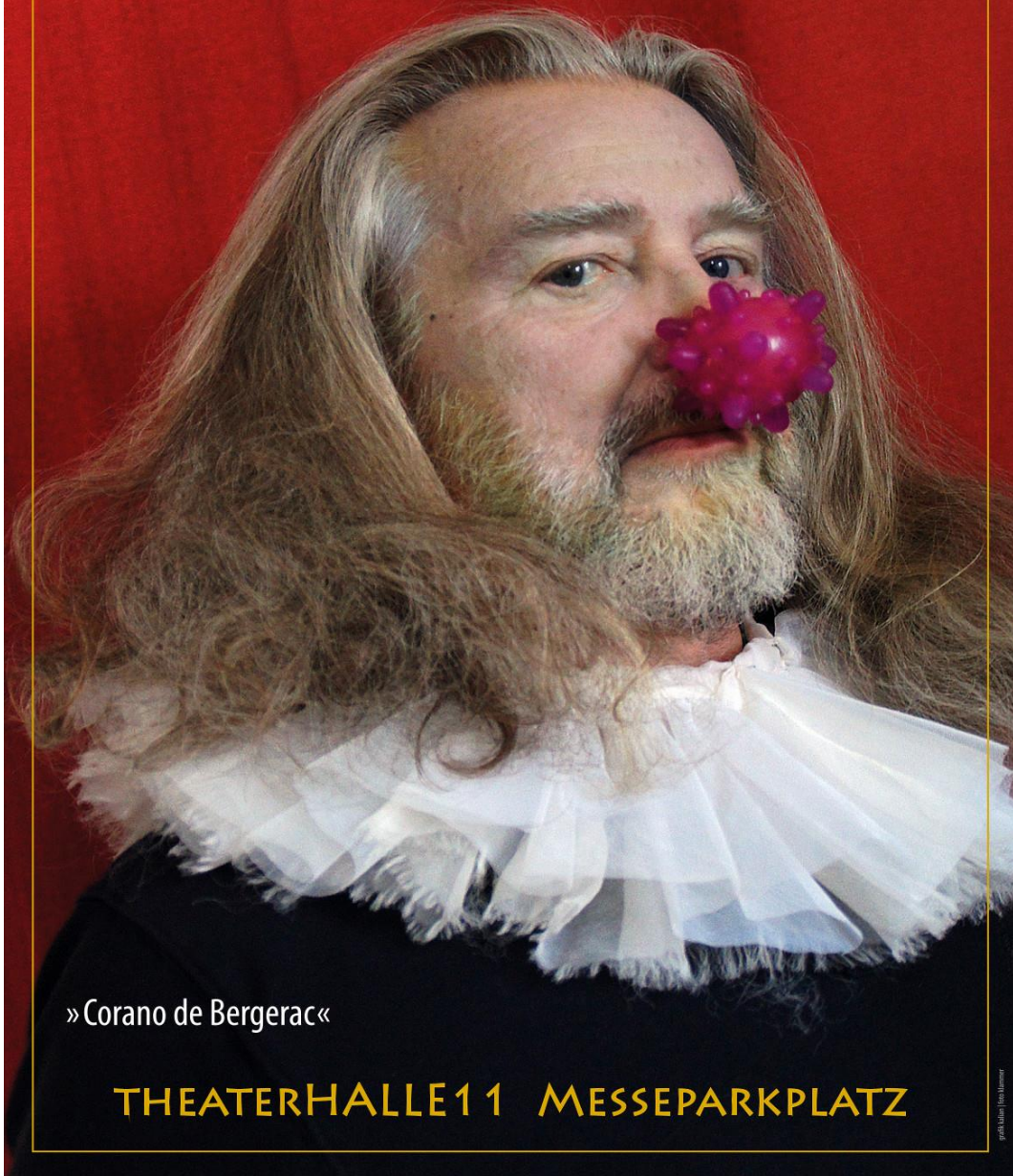


1. KLAGENFURTER PANDEMIEFESTIVAL



»Corano de Bergerac«

THEATERHALLE11 MESSEPARCKPLATZ

Foto: Richard Klammer

Pressemappe
1. klagenfurter pandemie festival
vom 24. Juni bis 05. September 2020

1. klagenfurter pandemie festival

TheaterHALLE 11 Messeparkplatz

vom 24. Juni bis 05. September 2020

KE TEAM:

Regieassistentz **Kerstin Haslauer**
Requisite & Programmheft **Susanna Buchacher**
Licht **Bernd Zadow**
Ton **Konrad Überbacher**
Bühnenbau **Siegfried Unterweger**
Büro und Tickets **Franz Doliner**
Szenefotos **Günter Jagoutz**
Grafikdesign **Hans Gerhard Kalian**
Sujetfoto Corano de Bergerac **Richard Klammer**

Eine Produktion des **klagenfurter ensembles**
Intendant **Gerhard Lehner**
Produktionsleitung und Coronabeauftragte **Melanie Markovic**
Messeplatz 1 / TheaterHALLE 11, 9020 Klagenfurt
www.klagenfurterensemble.at
Karten unter +43 463 310 300 Email theater@klagenfurterensemble.at

Pressemappe steht auf unserer Homepage zum Download bereit:
<http://klagenfurterensemble.at/downloads/>

Programm:

HENNIR von Antonio Fian Uraufführung der Neufassung
Koproduktion **ke** und **Heunburg Theater**

Premiere: 24. Juni 2020 um 20:30 Uhr

Weiters: 26. und 27. Juni 2020 und 1., 2., 3. und 4. Juli 2020 jeweils um 20:30 Uhr

YOUNG SHARKS Nachwuchscompany der **HUNGRY SHARKS**
Uraufführung

7. und 8. Juli 2020 um jeweils 20:30 Uhr

HOTEL MORDSCHNEIN von Werner Kofler Uraufführung
Eigenproduktion **ke**

Premiere: 15. Juli 2020 um 20:30 Uhr

Weiters: 17., 18., 22., 23., 24., 25. Juli 2020 um jeweils 20:30 Uhr

DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT von Karl Kraus Lesung
Produktion **ke**

31. Juli und 1. August 2020 um 20:30 Uhr

THE TALLTONES EXTENDED

8. August 2020 um 20:30 Uhr

DIE ZOFEN von Jean Genet
Neuinszenierung **Junges Theater Klagenfurt**

Premiere: 14. August 2020 um 20:30 Uhr

Weiters: 16., 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28. und 29. August 2020 um jeweils 20:30 Uhr

JOSEF WINKLER liest **JOSEF WINKLER**

13. August 2020 um 20:30 Uhr

BLEIB MIR VOM LEIBE! Sagenhafte Übergriffe im Zeichen mangelnder Distanz

1. Österreichisches Distanz Theater von Peter Wagner Uraufführung
Koproduktion **Burgenländische Theaterinitiative** und **OHO**

1. und 2. September 2020 um jeweils 20 Uhr

KUDLICH IN AMERIKA oder **WHO OWNS HISTORY** von Thomas Köck
Schauspielhaus Wien

4. und 5. September 2020 um jeweils 20 Uhr

HENNIR von Antonio Fian

Koproduktion ke und Heunburg Theater Uraufführung der Neufassung

Regie, Bühne und Kostüme: Rüdiger Hentzschel

Regieassistent: Kerstin Haslauer

Spiel: Nadine Zeintl, Oliver Vollmann

Termine

Premiere: 24. Juni 2020 um 20:30 Uhr

Weiters: 26. und 27. Juni 2020 und 1., 2., 3. und 4. Juli 2020 um jeweils 20:30 Uhr

Ein Tonstudio, eine aufs Pferdewiehern spezialisierte Schauspielerin, ein blinder, gehörloser Pianist und ein in einem Korsett von pandemischen Sparmaßnahmen gefangener Regisseur: Aufgenommen wird „Troja for Kids“ in österreichischer Starbesetzung, das jugendlichen Hörern klassische Bildung in zeitgemäßer Form vermitteln soll: „Wart nur, Achilles, gleich habe ich dich an den Eiern.“

Aber Achilles steckt im Stau, überdies werden die Produktionsbedingungen zusehends erschwert. Die Aufnahmen kommen nicht recht vom Fleck...

Antonio Fian



Aufgewachsen in Spittal an der Drau übersiedelt Antonio Fian 1976 nach Wien. Er war Mitbegründer und von 1976 bis 1983 Herausgeber der Literaturzeitschrift Fettfleck. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Dramolette, satirische Kurztheaterstücke, in denen er das österreichische Kultur- und Geistesleben kommentiert, die in Tageszeitungen und Zeitschriften erscheinen und in bisher sechs Sammelbänden vorliegen. Sie wurden seit 1991 mehrfach und in verschiedenen Zusammenstellungen aufgeführt (unter anderem Stille im Dramolettenwald, 2014 oder Owe den Boch, 2017 - beide uraufgeführt vom klagenfurter ensemble).

Foto © Bwag Wikimedia

„Antonio Fians Texte von der durch ihn erst definierten Gattung »Dramolett« leben im ständigen Spannungsverhältnis zwischen Literatur und Wirklichkeit. Seine Prosa bemächtigt sich in realistischer Manier der ganz konkreten Ereignisse, um sie unversehens zu Versatzstücken seiner literarisch-satirischen Absichten zu machen. Fian spielt mit der ganz alltäglichen Sensationsgier seiner potentiellen Leserschaft, wirft ihnen Brocken um Brocken vermeintlicher Tatsachen als Köder hin, um sie schließlich in seinen raffiniert ausgelegten Textschlingen zu fangen und ganz der Fiktion auszusetzen.“ (Literaturverlag Droschl)

Fian veröffentlicht aber auch regelmäßig Lyrik, Essays und Prosa. Zuletzt erschien im Literaturverlag Droschl, Graz, der Band Mach es wie die Eieruhr (Gedichte).

Seine Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. 1990 mit dem österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik oder 2018 mit dem Reinhard-Priessnitz–Preis für österreichische Literatur. Auch das Drehbuch zum Spielfilm Glück gehabt (2019) von Peter Payer basiert auf dem Roman Das Polykrates-Syndrom (2014) von Antonio Fian.

Rüdiger Hentzschel



ist in Karlsruhe geboren und lebt seit seiner Schauspielausbildung, die er von 1984-88 am dortigen Max-Reinhardt-Seminar absolvierte, in seiner Wahlheimat Wien. Schauspielengagements führten ihn unter anderem an die Württembergische Landesbühne Esslingen sowie an viele Wiener Bühnen, von Volkstheater, Schauspielhaus und Theater in der Josefstadt bis hin zur Off-Bühne Gruppe 80. Seit 1995 arbeitet Rüdiger Hentzschel als Regisseur in Klagenfurt, Salzburg, Wien, Berlin, Frankfurt, München, Düsseldorf, Hamburg und Stuttgart, wo er 2017 für seine Inszenierung „Vater“ am Alten Schauspielhaus Stuttgart den 2. Inthega-Preis gewonnen hat. Dem Klagenfurter Publikum ist er als Schauspieler seit "Zicada" und "Mein Reich ist in der Luft" (Jonke-Collage) bekannt und hat äußerst erfolgreiche Produktionen als

Regisseur beim "klagenfurter ensemble" zu verbuchen, u.a. 2011 "Scheissentag" - eine revuehafte Montage von Ernst-Jandl-Texten als Annäherung an seine Biografie über seine Texte und im Sommer 2012 "Was geht uns das an" - eine Montage von Texten von Werner Kofler zu verdrängt-verschwiegenen Anteilen von Kärntnern Tätern am Holocaust. 2013 hatte seine hochgelobte Inszenierung von Thomas Bernhards "Die Macht der Gewohnheit" beim klagenfurter ensemble Premiere. Des Weiteren folgten Inszenierungen wie „Absolution“ 2014, „Keine Gnade für Ed Slovik“ 2015, „Owe den Boch“ 2017. Zuletzt inszenierte er 2018 für das ke „Ubu“ von Alfred Jarry und 2019 „Die Geschichte vom Soldaten“ von Igor Strawinsky.

Foto © ke

YOUNG SHARKS Nachwuchscompany der HUNGRY SHARKS

Uraufführung

Termine

7. und 8. Juli 2020 um jeweils 20:30 Uhr

HOTEL MORDSCHHEIN von Werner Kofler

Uraufführung

Regie: Stefan Schweigert

Regieassistenz: Kerstin Haslauer

Bühne und Kostüm: Johanna Armstorfer

Musik: Giovanni Berg

Spiel: Rüdiger Hentzschel

Termine

Premiere: 15. Juli 2020 um 20:30 Uhr

Weiters: 17., 18., 22., 23., 24., 25. Juli 2020 um jeweils 20:30 Uhr

„Wie das Messer in meine Hand geraten ist und warum, weiß ich nicht mehr. In den 5 Uhr Nachrichten ist es gemeldet worden.“ Blutverschmiert kommt er zu sich, ein Messer in seiner Hand. Was geschehen ist, weiß er nicht mehr - nur ein Indiz bringt ihn auf die Spur - ein Zettel, mit handschriftlicher Notiz: Hotel Mordschein. Um herauszufinden was geschehen ist, begibt sich Werner Kofler's Figur auf einen Trip in die Vergangenheit, in dem sie sich plötzlich mit der eigenen Schuld konfrontieren muss.

Werner Kofler



Werner Kofler, geboren 1947 in Villach, gestorben 2011 in Wien. Seine Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Elias- Canetti-Stipendium 1987, dem Österreichischen Würdigungspreis für Literatur 1990 und dem Arno-Schmidt-Preis 1996/97. Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter: Konkurrenz. Szenen aus dem Salzkammergut (1996), Aus der Wildnis (1998), Manker (1999), Ida H. (2000), Tanzcafé Treblinka (2001) und Kalte Herberge (2004). 2019 erschien eine von der Literaturkritik umjubelte Gesamtausgabe seiner Werke.

Foto © picture alliance/dpa / DB Schilling

Stefan Schweigert



Stefan Schweigert, geboren in Karlsruhe studierte Regie am Max Reinhardt Seminar bei Anna Maria Krassnig und Martin Kusej. Nach seinem Diplom im Jahr 2018 war er Teil der Weltbühne am Residenztheater München, wo er auch Santiago Sanguinettis Stück „Bakunin“ inszenierte. Anschließend war er ein Jahr fester Regieassistent am Residenztheater München. Er war Stipendiat des artblau Forum für darstellende Kunst und arbeitet als dramaturgischer Berater für die Produktionsfirma Ultima Vez.

Foto © KE

DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT von Karl Kraus

Lesungen ke

Termine

31. Juli und 1. August 2020 um 20:30 Uhr

THE TALLTONES

Termin

8. August 2020 um 20:30 Uhr

DIE ZOFEN von Jean Genet

Neuinszenierung Junges Theater Klagenfurt

Regie: Angie Mautz

Regieassistent: Alina Hainig

Musik und Sounddesign: Dominic Zimmer

Ton und Lichtdesign: Konrad Überbacher und Bernd Zadow

Grafik und Design: Sarah Bahr

Fotografie: Florentina Amon

Öffentlichkeitsarbeit: Clemens Janout

Produktionsleitung: Kerstin Haslauer

Spiel: Iris Maria Stromberger, Gabriela Zaucher, Clemens Janout,

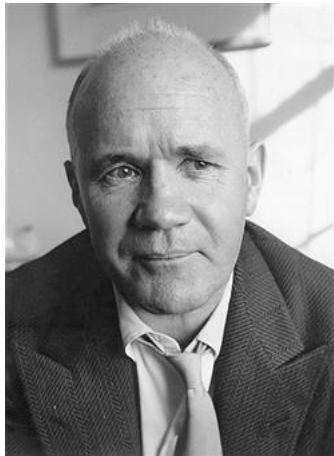
Termine

Premiere: 14. August 2020

Weitere Termine: 16., 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28. und 29. August 2020

Die Schwestern Claire und Solange arbeiten als Zofen der Gnädigen Frau in bestem Hause. Immer, wenn die Herrin das Haus verlässt, zelebrieren sie mit wechselseitig verteilten Rollen das Ritual der Ermordung dieser. Das vermeintliche Spiel gipfelt wieder einmal im Versuch der Zofe, die Alte zu erdrosseln, doch das Läuten eines Weckers beendet das Geschehen: Die wirkliche Dame des Hauses kehrt zurück und aus dem gespielten Ritual wird nun Realität. Der Weg, sich vom Schicksal der Dienerinnen zu befreien und zu Herrinnen zu werden, führt alleine über den Tod.

Jean Genet



Jean Genet, französischer Romanautor, Dramatiker und Dichter, wird 1910 in Paris geboren. Nach seinem Schulabschluss schließt er zunächst eine Ausbildung als Drucker ab, bevor er 1929 freiwillig dem Militär beitrifft. Als er 1937 wieder zurück nach Paris kehrt, beginnt eine Serie von Festnahmen, unter anderem wegen Desertion, Landstreicherei und Diebstählen sowie seiner Homosexualität. In Haft beginnt er, zu schreiben. Nach der Abwendung einer lebenslangen Haftstrafe findet er immer mehr Aufnahme in den künstlerischen Kreisen von Paris, wo er unter anderem auf Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Alberto Giacometti, Roger Blin und Pablo Picasso trifft. Mit „Die Zofen“ veröffentlicht er sein erstes Theaterstück. Zahllose Gedichte und

Romane folgen, bis er 1967 einen ersten Selbstmordversuch unternimmt, da er unter schweren Depressionen leidet. In den darauffolgenden Jahren

engagiert er sich weltweit politisch, bis er 1986 durch einen Treppensturz stirbt.

Fotoquelle unbekannt

Angie Mautz



Nach der Matura und dem Abschluss am KONSE Klagenfurt im Fach Klavier 1991 folgte das abgeschlossene Schauspielstudium am Konservatorium Wien (1992 bis 1996). Danach arbeitete Angie Mautz nicht nur als Radiosprecherin beim ORF, sondern vor allem als Schauspielerin an zahlreichen deutschsprachigen Bühnen. Sie war Ensemble-Mitglied des Coburger Landestheaters, der Vereinigten Bühnen Graz, Theater Phönix Linz, des

Theaters für Vorarlberg und hatte Gastverträge u. a. beim Linzer Landestheater, Stadttheater Bozen, Stadttheater Bruneck, Staatstheater Nürnberg u. v. m. Das ke ist seit Anbeginn ihres Berufslebens ein Herzens- und Heimatspielort, an den sie immer wieder zurückkehrt. Zuletzt führte sie hier Regie in der ke-Produktion von Kaurismäkis „Das Mädchen aus der Streichholzfabrik“, davor in dem finnischen Drama „Eisbilder“, war als „Melancholie“ in Peter Wagners „Nebochantnezar“ und in der Oper „Rattensturm“ auf der Bühne zu sehen. Seit 2009 leitet sie den Verein JTK, Junges Theater Klagenfurt, der jedes Jahr ein bis zwei Stücke in der Theater Halle 11 zur Aufführung bringt

JOSEF WINKLER liest JOSEF WINKLER

Termin

13. August 2020 um 20:30 Uhr

BLEIB MIR VOM LEIBE! Sagenhafte Übergriffe im Zeichen mangelnder Distanz

1. Österreichisches Distanz Theater Uraufführung

Koproduktion Burgenländische Theaterinitiative und OHO

Idee, Konzept, Dramaturgie, Rahmenerzählung, Inszenierung: Peter Wagner

Termine

1. und 2. September 2020 um jeweils 20 Uhr

Das Erste Österreichische Distanz Theater ist ein Theaterversuch mit Augenzwinkern. Gerade das Theater lebt essenziell vom Konflikt, und das heißt: von dem direkten Aufeinanderprallen unterschiedlicher Positionen, die oftmals nicht nur in der sprachlichen, sondern auch in der körperlichen Interaktion Ausdruck finden. Insofern ist das Theater vor allem auch eine „Kontaktkultur“. Und es ist live, das heißt, dass es sich in der unmittelbaren, physischen Gemeinschaft von DarstellerInnen und Publikum ereignet.

Dies ist uns jetzt verboten – oder doch nur mit krassen Einschränkungen erlaubt! Wir allerdings, gewohnt im Wittern des prinzipiell Möglichen, erspähen darin fast so etwas wie einen Auftrag, die gegenwärtige Situation nicht nur zum Heulen zu finden, sondern sie, im Gegenteil, zum Thema unseres Spiels zu machen. Das Thema lautet demnach „Distanz“, respektive die Brechung derselben durch Akte und Positionierungen der Distanzlosigkeit. Davon ist die Geschichte wahrlich voll, lautet doch der hinter jedem Übergriff stehende Anstoß immer gleich, zumindest aber ähnlich: Macht, Unterwerfung, Hybris, Eitelkeit, Selbsterhebung, Erniedrigung anderer, Profit!

Folgt man der Überlegung, dass Macht stets auch einen Mechanismus zum vergewaltigenden Übergriff auf das Andere als inhärente Strategie in sich trägt, so ist diese in den Zeiten der von den Regierungen weltweit verhängten Bewegungs- und Begegnungseinschränkungen, wie wir sie derzeit erleben, eines Hinterfragens gerade auch am Theater wert.

Das Theater wählt in unserem Falle das, was es am besten kann: den Schlingerweg der Poesie. In unserer Vorstellung ist es die uralte Form der (Märchen/Sagen/Mythen)Erzählung, die in der ergänzenden optischen Ausformung durch (Riesen)Puppen, Stimmen, Musik und Licht zur Bewegung durch sinnliche Bewegtheit im eingeschränkten Bewegungsraum führt bzw. führen soll.

Peter Wagner



lebt und arbeitet im Südburgenland. Seine Genres sind: Literatur, Film, Theater, Musik. Er schrieb etwa 30 Stücke für Theater und 20 für Rundfunk, die in Österreich, Deutschland, Ungarn, Slowenien und Italien aufgeführt wurden, inszeniert prinzipiell nur Uraufführungen und wurde mehrmals ausgezeichnet, u.a. mit dem burgenländischen Landeskulturpreis. Arbeiten von ihm wurden ins Italienische, Spanische, Rumänische, Kroatische, Französische,

Ungarische, Georgische, Polnische und Slowenische übersetzt. Zuletzt für das ke „Der 13. Gesang der Hölle“ im Rahmen von FOR FOREST.

Foto: Peter Wagner

KUDLICH IN AMERIKA oder WHO OWNS HISTORY von Thomas Köck

Schauspielhaus Wien
Theater@llianz

Besetzung: Simon Bauer, Vera von Gunten, Jesse Inman, Clara Liepsch, Sebastian Schindegger, Til Schindler

Regie: Thomas Köck & Elsa-Sophie Jach

Bühne: Stephan Weber

Kostüme: Giovanna Bolliger

Musik: Andreas Spechtl

Dramaturgie: Lilly Busch

Licht: Oliver Matthias Kratochwill

Ton: Benjamin Bauer

Regieassistenz: Johanna Mitulla

Termine

4. und 5. September 2020 um jeweils 20 Uhr

Als jüngster Abgeordneter des Parlaments stellte Hans Kudlich im österreichischen Reichstag 1848 den Antrag zur Abschaffung der Leibeigenschaft und ging damit in die Geschichte ein. Gleichzeitig entstand im Zuge dieser Bauernbefreiung die Raiffeisen-Bank. Für die Bauern folgte eine Abhängigkeit auf die andere: nunmehr die von den Kreditgebern. In "Kudlich - eine anachronistische Puppenschlacht" (Uraufführung Schauspielhaus Wien 2016), dem ersten Teil von Thomas Köcks "Kronlandsaga", ging es um die Frage nach der Ambivalenz der Freiheit, nach der problematischen Dialektik des Liberalismus.

Mit seinem jüngsten Stück entwirft Köck eine Fortsetzung und verlagert die Geschichte von Kudlich nach Amerika. Aufgrund seiner Teilnahme am Wiener Oktoberaufstand zum Tode verurteilt, floh Hans Kudlich tatsächlich in den 1850er Jahren in die USA. In Köcks Fiktion landet er dort unverhofft hundert Jahre später zwischen Hollywood-Stars am Set eines bekannten Westernfilms in der texanischen Wüste. Er entdeckt, wie einst James Dean auf der Leinwand, mehr durch Zufall denn durch eigenes Zutun eine Ölquelle. Durch die Linse des Western-Filmgenres wirft Thomas Köck einen eigenwilligen Blick auf die USA des ausgehenden 19. Jahrhunderts: Die Zeit, in der sich mit der profitorientierten, ungehemmten Erschließung von Land und Rohstoffen die Idee von Freiheit, Wachstum und Individualismus als US-amerikanische Grundwerte herausbilden. Der im Westernfilm mythisierte Prozess der Landnahme und Expansion gen Westen mündet im Einsetzen einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, deren Antrieb die Verheißung ist, dass jede/r es nach oben schaffen kann. Thomas Köck nimmt dies zur Folie für das Nachdenken über den Treibstoff des klassischen Kapitalismus, der wie kein anderer Fortschritt und Bedrohung verkörpert, die Kriege des 20. Jahrhunderts befeuert und die Welt an den Rand des ökologischen Kollaps geführt hat: das Öl. „schön wärs, wär die geschichte immer so eindeutig wie sie sich später dann gern darstellt“ denkt Kudlich einmal laut. Köcks humorvolles Spiel mit historischen Fakten und filmkulturellen Zitaten vermittelt gerade die Unmöglichkeit ebensolch eindeutiger Darstellung und leuchtet aus, wie gefestigte Narrative durch erfinderisches Erzählen aufgebrochen werden können. Wie lässt sich die Komplexität der Geschichte, die niemals nur etwas Vergangenes ist, heute künstlerisch bedenken? Wer verfügt über ihre Erzählung? Verschiedene Zeitebenen raffiniert miteinander verwebend, knüpft Thomas Köck Verbindungen durch die Jahrhunderte in die Gegenwart, wo die fatalen Langzeitschäden der Ausbeutung der Erde durch den Menschen unleugbar ins Sichtfeld gerückt sind. Wo Klimabewegungen die Veränderung des kapitalistischen Gesellschaftssystems einfordern, während in der Weltpolitik rechtspopulistische Politiker*innen und Gruppierungen an Regierungsmacht gewinnen.

Thomas Köck



Thomas Köck ist der erste Dramatiker, der zweimal in Serie den Mülheimer Dramatikerpreis, die wichtigste Auszeichnung für deutschsprachige Theaterautor*innen, gewonnen hat. Dem Schauspielhaus ist er seit 2015 eng verbunden, seit mit "Strotter" erstmals ein Stück von ihm in Österreich uraufgeführt wurde. Es folgten "Kudlich" (2016) und "Die Zukunft reicht uns nicht (Klagt, Kinder, klagt!)" (2017), das er im Regieduett mit der Regisseurin Elsa-Sophie Jach zum ersten Mal selbst inszenierte. Das Stück wurde 2018 für den Nestroypreis in der Kategorie „beste Regie“ nominiert und zu den

Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin eingeladen. Am Thalia Theater entstand mit „dritte republik“ (2018) ihre zweite Zusammenarbeit, die 2019 eine Einladung zum Festival Radikal jung erhielt. Mitten im amerikanischen Wahlkampf kommt nun die dritte gemeinsame Inszenierung von Elsa-Sophie Jach und Thomas Köck auf die Bühne, erstmals mit musikalischer Unterstützung von Andreas Spechtl, der unter anderem Sänger, Songwriter und Gitarrist der Gruppe Ja, Panik ist.